Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 37 (1911)

Heft: 52

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



et Meihnacht 1911.



Und wieder kam die heiligste der Nächte,
O daß sie Frieden allen Menschen brächte!
O daß die Liebe einzög' in die Herzen,
Gleich Bassam lindernd tausendsache Schmerzen.
Daß haß und hader endlich möchten schwinden,
In Freundschaft sich die starken Völker sinden!

Sie morden heut sich wie vor 40 Jahren, Sie wollen Christen sein und sind Barbaren! Zum himmel der begang'ne Frevel schreit Und spottet irdischer Gerechtigkeit. Das hält sein Opfer fest mit Raubtierkrallen Und singt dazu: Den Menschen Wohlgefallen! Ein Narr nur sieht den himmel voller Geigen!

Die rote Flut will immer höher steigen.

"Fort mit dem Banner alter Eidgenossen!"

So höhnt es heut, "und andern Fastnachtspossen!

Ein internationales Reich soll werden, —

Erst dann wird wahrhaft Friede sein auf Erden!"

Mur zu! Wir werden's nimmer mehr erleben, Daß lich die Völker Freundeshände geben. So lang' die Geldgier euch am Herzen frißt, Bringt nimmer Frieden euch der heilg'e Christ. Und wieder kam die heiligste der Nächte... O daß sie allen, allen Frieden brächte!

13

Zur Geschichte der frauenbewegung.

Im ersten Kulturstaat, im Baradies, Erstand schon die erste Regung: Mit dem Apsel, den Eva dem Abam gereicht, Beginnt die Frauenbewegung.

Im Altertum kann von der Los vom Mann-Bewegung, man häufig lefen; Frau Sappho auf Injel Lesbia, Ift Frauenapostel geweien.—

Im Mittelalter, ba gings ichon los, Die Frau sucht ihr Necht zu wahren: Es erringt ben ersten Achtungsersolg Frau Libuha mit ihren Schaaren.

Doch war das alles nur Kinderspiel, Bereinzelter Kraftgestalten, Die Frauenbewegung en maße, die blieb, Der Neuzeit vorbehalten. Es zeugt die französische Revolution, Die ersten "Damenkravalle"; Das Borbild der heutigen Suffragette, In Paris sind's die Damen der Halle.

Doch bann in der Biedermaierzeit, Ist vom Frauenrecht wenig zu spüren: Es genügte der Biedermaierin, Das Scepter im hause zu führen. —

Doch als der ruffische Bär begann, Seine Pranken auf Finnland zu legen, Und die Männer sich duckten, da fing die Frau Sich an, politisch zu regen.

Im Norden griff die Bewegung um sich, Die Schwedin, die Dänin, ward kritisch, Die Ellen Kay's, Selma Lagerlöff's Betättgten sich politisch.— Es zeigte die Frau, gewachten sich, Dem Manne als Staatenverwalter; Die Karin Michaelis zum Schluß, Kam gar in's "gefährliche Alter". –

Das Deutiche Gretchen erwachte auch, Unb statt an's Blumenorakel, Appelierte die Kosa Euzemburg An den Kriegsrat mit großem Spectakel.

Die Russin verlegte sich auf's Stubieren, Und — entledigt ber sittlichen Schranken — Läuft sie auf ber ganzen Welt herum, Geschwängert mit Umfturzgedanken. —

Doch ben Rekord hat die Britin erreicht, Der Suffragette wird's gelingen, Durch weibliche Straßenkrawalle en groß. The womans zur Urne zu bringen. Doch nicht nur die Europäerin, Auch die Afiatin kommt schon in hitze; Bei der türkischen Freiheitsbewegung stand Die Jungtürkin an der Spitze.

Sogar in China erstrebt bie Frau, Die moberne, politische Rechte, Es schützt selbst ber allerdickte Zopf, Richt por bem schwächern Geschlechte.

Und wieder streckt seine Tagen aus, Der Bär, verwegen und schlau: Und wie einst in Finnland, in Persien heut, Das Recht vertheidigt — die Frau, —

So zeigt uns bie Weltgeichichte ichon, Ganz klar und befinitive: Der Mann hat meist die brutale Gewalt, Die Frau — die Initiative. Lisebeth.

Reihnächtliches. 74

Im Lichterglanz der Weihnachtskerzen Zerrinnen buttergleich die Herzen. Man fühlt den höheren Bereich Und — man wird weich. Die Kinder jubeln im Gelange, Doch unsereinem geht's zu lange.

Man schaut gelangweilt um und um: Ach Gott, wie dumm. Der Wünsche viel bringt an den Mann man. Geschenke machend aber kann man Erfüllen manch verdammte Pflicht —

Oder auch nicht.

So kann man auch in diesen Zeiten
Sich mächtig in die Pfützen reiten.
Und denkt dann auf dem Weg nach haus:
Wär ich schon raus.

Joh. Feuer.

Zum hutnadelverbot.

Kein Warnen hat bis jetzt genützt, Kein Schimpfen und kein Tadeln, Ihr truget keck auf eurem but Die fürchterlichsten Madeln. Drum nimmt die wackre Polizei Die Sach' jetzt in die Finger Und fahndet ganz erbarmungslos Auf eure Mordiodinger. Du Auge des Gesetzes sei Mur scharf in der Bewachung, Nimm auf das Korn das edle Weib Und seines haupts Bedachung. Und wenn du eine Nadel siehst, So komm nur nicht ins Wanken Und fordre ohne Spur von Scheu Die Buß' von 15 Franken. sift ja wahrhaftig ein Skandal, Hein mehr noch, ein Verbrechen, Der braven Mitwelt schonungslos Die Aeuglein auszustechen. Drum nochmals, hohe Polizei: bilf uns aus diesen Nöten, Denn stirbt die Dummheit nicht von So muß man sie halt toten. Fink fimmt in den Chorus ein und singet Jubellieder — denn wir friegen unsern Marosso-Oberst wieder, — als Weihnachtsgabe haben wir ihn bekonnnen — er ist ja wieder zu uns gekonnnen. — Sechs Jährlein weilte er in Afrika — jest ist er Gott sei Dank nun wieder da. — In Tanger besorgt' er die Polizei, — daß Leben und Geld in Sicherheit sei, — sechs Jahre hat er es ausgehalten — und dafür Gehalt und Titel erhalten, — selbst Muley Hasid hat ihm, weil er ging soeben — zum Dank einen Nasenring aus Gold gegeben — nachdem er bei den Schwarzen erfüllt seine Mission — hat er nun zu höherem die Qualisikation — und brauchen wir morgen einen Oberstdivissionär — so eignet sich dazu niemand so gut wie er!

Cöchterchor, Männerchor und Turnverein O.-herrgottingen

veranstalten nächsten Sonntag nachmittag im Saale zur "Vernunft" eine große gesanglich theatralisch gymnastische Vorstellung. Die Vereine haben in unzähligen Proben und unter Auswand von viel Mühe und Kosten sich alle Mühe gegeben, nur Gediegenes zu bieten. Die Kostüme allein kosten über 1000 fr. Miete, Solisten und Solistinnen mehr als das Doppelte. Auf massenhaften Besuch wird daher gerechnet. Jur Aufsührung gelangt das alte Lied von "den teuern Zeiten", eine lächerliche Phrase aus der Gegenwart, die noch überall guten Anklang gesunden hat und je länger je mehr alles andere in den hintergrund drängt und ein Universalmittel für jeden Iweck zu werden verspricht.

Darum alles auf nach O.= Herrgottingen!!

Es gilt für Deutschland nicht, das Motusproprio!"

Erflärt der alte Herr im Vatikane.

So ist es recht; es krümmt der Wurm sich so,
Wenn man ihn tritt, und in dem stolzen Wahne
Entsernt sich Michel, daß er Meister sei
Kaum hat er sich gewandt, beginnt die Schleicherei
Aur etwas tieser, unterm Boden weiter,
Wo's bohrt und wühlt und innerlich zerstückelt.
In jeder Herde ist der der beste Leiter,
Der den Verstand der Herde um den kinger wickelt.
Das Diplomatenwort hat ihn herausgerissen:
"Es gilt für Deutschland nicht" — und Deutschland ist be—ruhigt!

Frau Stadtrichter: "Gälled Sie ä Herr Feusi, wie das gspässig usecho ist bi dere Bizirksrichterwahl? Wer hett au das tenkt und wer hett!"

Herr Feufi: "Jä ä so gar wunderdar isch es nüd, daß däweg dzo ist. Wenn Sine die schmutzigen Inserat glese hät, wo s' a die dürgerliche Wähler g'appelsiert händ, so hät na mänge extra dem Sozialist gstimmt. Es nimmt ein nu Wunder, wie 's Tagblatt derigi Klosetslitteratur usgnaß hät."

Frau Stadtrichter: "I ha würkli nüt gläse. Da Blast, wo s' amig bin ere so ä Wahl zämelüged, lies i sowieso nie."

Herr Feufi: 's Schmeichelhaftist ist bi benen Inserate für die bürgerliche Wähler abgfalle; es hät grad d'Gattig gmacht, wie wenn die älei 's richtig Verständnis hettid für derig Gmeinheite."

Frau Stadtrichter: "Was meined Sie, wie 's chunt, wenn mir ämal chönd kandlidiere, 's zärter Gschlecht? Glaubed Sie nild, daß gibildeter zuegöng weder iek?"

Herr Feufi: "Bim Gricht chunt's nild uf d'Aärti und uf die finer Bildig a, da chunts blos uf die juriftisch Wildig a, resp. daß mer chan es Urtef selle, wo 's Bublikum nüd drus chunt und meint, es sei sell selber verruckt, nild dies."

Frau Stadtrichter: "Es hät mi würkli selber au scho tunkt, wenn i ä so Grichtsverhandlige glese ha, d'Julibludenz sei en Ard ä Hirnichranket."

Herr Feusi: "Und ich glaube, wenn s' na mängmal ä so juristisch urtsed wie s' i leister Zit g'urtset händ, so triebt ehne 's Bublikum die juristisch Verstörtheit ämal grüntli us."

Frau Stadtrichter: "Mer ghört würkli nilt anders weder ufbigähre über diene unersorschliche juristische Katschlich, wo kei Mensch verstaht, weder da, wo's günnt."